

Neuer Ansatz gesucht - Zusammenarbeit mit Fischern in Kenia liegt noch auf Eis

Das Projekt „Nachhaltige Entwicklung an der Südküste Kenias“ wurde Ende 2010 regulär beendet und zunächst nicht weitergeführt, da das Vertrauensverhältnis mit dem damaligen Projektpartner stark gestört war und eine Zusammenarbeit nicht mehr sinnvoll schien. Eine Analyse vor Ort soll den Status quo ermitteln und neue Perspektiven aufzeigen.



Denn trotz allem: Die Situation vor Ort an den Fisch-Anlandeplätze (Landingsites) legt auch zukünftig ein Engagement der Stiftung in der Region nahe, zumal in den vergangenen Jahren - das erste Projekt dort startete 2002 - wichtige infrastrukturelle Grundlagen geschaffen wurden, die weiterentwickelt werden sollten. Zudem wird in der gleichen Region durch einen anderen Projektpartner (KMFRI) noch an einem weiteren Vorhaben zur Konservierung von Fisch durch Räuchern und Trocknen erfolgreich gearbeitet.

Um einen neuen Ansatz für das Engagement in Kenia entwickeln zu können, wurde eine Untersuchung in Auftrag gegeben, die den Status-quo der Landingsites entlang der Südküste Kenias erfassen und Empfehlung für das weitere Vorgehen liefern sollte. Beauftragt wurde damit die NGO „Technology and Care For Improved Livelihood“ (TECAFILI). Gegenstand waren all jene Landingsi-

tes, an denen sich die Stiftung über ihre Partner sich in der Vergangenheit mit konkreten Vorhaben eingebracht hatte. Die Untersuchungsmethode basiert auf Fragebogen und Interview.

Eine Region lebt vom Fisch

Die handwerkliche Fischerei ist nach wie vor die wichtigste wirtschaftliche Aktivität der Menschen an der Südküste Kenias. Nach den Ergebnissen dieser Untersuchung lebt die Mehrheit der Menschen im küstennahen Bereich zwischen Mombasa und der Vanga vom Fischfang. Sie verdienen ihren Lebensunterhalt hauptsächlich durch die Fischerei und damit verbundener Aktivitäten.

In der Region sind 823 Fischer an den Landingsites durch die Beach Management Units registriert. Hinzu kommen nicht registrierte Fischer, die teils mit einfachster Ausrüstung abseits der Landingsites im küstennahen Gewässer fischen

und die Fischerei als vornehmliche Einkommensquelle haben. Die Gesamtzahl der Fischer wird auf etwa 2.000 geschätzt.

Projekte der Lighthouse Foundation werden noch positiv wahrgenommen

In den vergangenen Jahren hat die Lighthouse Foundation an allen wichtigen Landingsites der Region Projekte unterstützt und über Verbesserungen der Infrastruktur hinaus durch Bildungsangebote, Beiträge zum Meeres- und Ressour-



Grundlage für die Erhebung waren Interviews, die mit den Menschen an den Landingsites geführt wurden

schutz sowie der Entwicklung alternativer Einkommensquellen Impulse in der Region gesetzt, die sowohl von den direkt Beteiligten als auch dem weiteren Umfeld immer noch wertgeschätzt werden. Fast alle der von den Projekten direkt Begünstigten gaben an, dass die Maßnahmen ihr Leben in der einen oder der anderen Weise verbessert habe. Diejenigen, die diese Einschätzung nicht teilen, begründeten dies mit einem schlechten Projekt-Monitoring, einer mangelnden Beteiligung der Zielgruppen am Projekt-Design oder schlechte Planung und Umsetzung durch das Projekt-Team.

Partizipation ist nicht die Regel

Die Beteiligung der verschiedenen Interessengruppen an der Entwicklung der Lebenswirklichkeit der Fischerfamilien an der Südküste Kenias ist minimal.

Die Untersuchung zeigt deutlich, dass derzeit kaum Non-Governmental-Organizations in der

Zielregion aktiv sind. Die auffälligsten sind die East Africa Wildlife Society (EAWLS) und Pakt-Kenia, die ihre Anstrengungen auf Kibuyuni und Majoreni im südlichen Bereich konzentrieren. Sie engagieren sich in der Weiterbildung der BMU-Mitglieder und initiieren sozial-ökonomische Maßnahmen. Es wurde auch festgestellt, dass die Institutionen der Regierung in diesem Gebiet tätig sind, allerdings eher in ihrer Rollen als Aufsichtsbehörden. Es ist zu unterstreichen, dass das Kenyan Marine and Fisheries Research Ins-



Die „Fishbanda“ ist nicht nur der Ort für Fischhandel und Verarbeitung sondern auch ein wichtiger Treffpunkt

tute (KMFRI) die einzige Behörde ist, die dafür bekannt ist, Projektunterstützung zu bieten und dies in Gazi und Shimoni z.B. mit Untersuchungen zur Verbesserung des Räucherns und Trocknens von Fisch auch tut.

Chancen für mehr Vielfalt

Die Möglichkeiten, abseits der Fischerei andere Formen zur Sicherung des Lebensunterhaltes wahrzunehmen, sind vorhanden. Trotz der Tatsache, dass die Mehrheit der Bevölkerung heute auf die Fischerei und damit verbundene Tätigkeiten angewiesen sind, ist die Erkenntnis unter den Fischern verbreitet, dass es notwendig ist ihre Existenzgrundlage auf eine breitere Basis zu stellen. Dabei werden vor allem die Bereiche Tourismus, Geflügel- und Fischzucht sowie Gemüseanbau wahrgenommen.

Der Fischereisektor steht vor Herausforderungen

Trotz der Fortschritte bei der Entwicklung des Fischereisektors hat die Untersuchung einer Rei-

he von Herausforderungen aufgezeigt, die einer weiteren Verbesserung im Wege stehen. Dazu gehören die Gefahr des Verlusts der Landingsite wegen fehlender Grundbucheinträge, der Mangel an geeigneten Fanggeräten, die unkoordinierte Vermarktung von Fisch, die Auswirkungen des Klimawandels auf die Zuverlässigkeit der Ressourcennutzung, der Mangel an unterstützender Infrastruktur zur Abwasserentsorgung sowie zur Verminderung der Verluste durch verderbenden Fisch.



Ungeklärte Grundstücksverhältnisse erschweren die Entwicklung an der Landingsite

Fischhandel ist schlecht organisiert

Zwischenhändler sind die wichtigsten Käufer an den Landingsites, die normalerweise kleine Mengen in unregelmäßigen zeitlichen aufkaufen. Diese Mittelsmänner sind die wichtigsten Lieferanten für die wichtigsten Fischmärkte und agieren auch als Handelsvertreter für Hoteliers und Exporteure. Da die Exporteure und Hoteliers nicht direkt von den Fischern kaufen, bleibt der Preis für die Fischer unberechenbar und unzuverlässig.

Die Untersuchung zeigt, dass der Fischhandel vornehmlich auf individueller Basis direkt stattfindet und nur in wenigen Fällen über Agenten abgewickelt wird wie in Shimoni. Insgesamt wird der Fischhandel bestimmt durch den ständig drohenden Verlust des Fangs wegen fehlender Konservierungsmöglichkeiten und einer kaum kalkulierbaren Nachfrage- und Preisentwicklung am Markt.

Perspektiven

Eine Entscheidung über die Fortsetzung des Projektes und dessen mögliche Ausrichtung steht noch aus. Ein erster Schritt könnte die Ausrichtung eines Workshop sein, bei dem die Projektpartner gemeinsam mit den Betroffenen vor Ort an einem Projektvorschlag arbeiten.

Förderzeitraum:

seit November 2002

Fördersumme 2011:

3.000 EUR

Projektpartner:

Technology and Care for Improved Livelihood (TECAFIL)
Barua Omar Mshenga
P.O.BOX 88470
Mombasa
Kenya

Basisarbeit mit den Beach Management Units

Für eine nachhaltige Entwicklung an der Südküste Kenias braucht es eine stärkere Beteiligung der Menschen an der Ideenfindung und Projektentwicklung. Das belegt eine Statusanalyse aus dem Jahr 2011. Hauptakteure können hierbei die Beach Management Units sein, die Selbstorganisationen der Fischer an den Landingsites. Ihre Mitglieder wurden 2012 gezielt weitergebildet.



Ein Bericht von Barua Omar Mshenga

Der im Herbst 2011 von Technology and Care for Improved Livelihoods, TECAFILI, erstellte Statusbericht zur Situation an der kenianischen Südküste machte deutlich, dass die Menschen entlang der Südküste Kenias sich konsequent über mangelnde Bürgerbeteiligung bei der Planung, Entwicklung und Umsetzung von Projekten beklagen. Dieser Zustand wird als ein wesentlicher Hemmschuh bei der Etablierung einer nachhaltigen Entwicklung wahrgenommen.

Workshop: Partizipation von Anfang an

Die Beteiligung der Bürger an der Planung und Umsetzung von Entwicklungsprogrammen ist zumeist sehr unterschiedlich ausgeprägt. Die Spannweite reicht von der Erwartungshaltung, Leistungen aus einem Programm zu erhalten, bis zur aktiven Mitgestaltung und Eigentümerschaft

der kommunalen Gemeinschaft an einem Vorhaben und dessen Umsetzung.

Auf diesem Statusbericht baute ein Workshop auf, der im März 2012 in Tiwi an der kenianischen Südküste abgehalten wurde und sich an Vertreter der Beach Management Units (BMU) von den verschiedenen Landingsites im Süden Mombasas richtete. Etwa 20 Teilnehmer folgten der Einladung zu dem zweitägigen Seminar und beschäftigten sich mit den Grundzügen der Projektentwicklung, der Mitteleinwerbung und des Schreibens von Förderanträgen. In fünf Gruppen wurden unterschiedliche Anliegen für Projekte diskutiert und als formalisierte Anträge an potentielle Fördereinrichtungen formuliert. Dabei ging es um

- die Unterstützung beim Kauf neuen Fisch-Fanggeschirrs,
- die Förderung von Ökotourismus und lokal ver-

- waltete Meeresschutzgebiete,
- die Vermarktung und Veredelung von Fisch,
- den Zugang zu Mikrokrediten und
- die Infrastrukturentwicklung an der Landingsite.

Evaluierung des Workshops

Die hohe Motivation der Teilnehmer zeigte, dass dieser Workshop wichtig für die Fischer war. Überraschenderweise äußerten jeweils mehrere Mitglieder der BMUs ihr Interesse, die wegen der begrenzten Mittel und der bereits fortgeschrit-



Bei einem zweitägigen Besuchsprogramm haben die sich die Teilnehmer über die jeweilige Arbeit der BMUs informiert

tenen Planung leider nicht teilnehmen konnten. Dies zeigte das Bedürfnis und die Bereitschaft des BMU zur aktiven Mitarbeit an der Projektentwicklung.

Insgesamt waren zwei Tage nicht ausreichend, um die notwendigen Hintergrundinformationen zu vermitteln. Für eine umfassende Schulung wurde von Seiten der Teilnehmer ein Training von zwei Wochen für erforderlich gehalten.

Eine ausführliche Dokumentation und Begleitmaterialien konnte noch nicht bereitgestellt werden. Dies wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt.

Einer der Teilnehmer lobte, dass dies der einzige Workshop gewesen sei, in dem die kulturellen und religiösen Hintergründe der Teilnehmer respektiert wurden. So wurden keine Kondome verteilt, was oftmals als Ermütigung zu gewissenlosem Sexualleben empfunden werde. Dennoch

wurde die Problematik HIV und Aids angesprochen, verbunden mit der Aufforderung sich zu schützen.

Es wurde gelobt, dass der Workshop ein Augenöffner für die BMU Vertreter war. Die erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse sollen in die Führung der jeweiligen BMUs einfließen. Einhellig war man der Meinung, viel gelernt zu haben.

Es wurde anerkannt, dass dies der erste Work-



Das Knowhow zu Aufbau und Betrieb einer einfachen Fischzuchtanlage wurde am praktischen Beispiel gezeigt.

shop gewesen sei, der die Gemeinschaft der Fischer in die Planung und Gestaltung von Projekten eingeführt habe und man hoffe, dass der Geist der Partizipation auch bei der Umsetzung von zukünftigen Projekten erhalten bleibe. Alle Teilnehmer bestätigten, dass ihre Erwartungen an den Workshops erfüllt worden seien.

Gegenseitiges Kennenlernen

Ein Besuchsprogramm im September 2012 gab den Teilnehmern die Gelegenheit, die Situation an anderen Landingsites kennenzulernen und Erfahrungen zum Management der BMUs auszutauschen. Die Veranstaltung wurde so zu einer Plattform zum Vergleich der Leistungsfähigkeit der verschiedenen BMUs und zum Erkennen von Defiziten und möglicher Schwächen. Die Teilnehmer sollten Möglichkeiten für die Planung der Ressourcennutzung in den Küstengewässern diskutieren. Das Knüpfen von Kontakten zwischen den verschiedenen BMUs an den Landingsites der Südküste soll helfen, die wachsenden Pro-

bleme der Ressourcennutzung und daraus erwachsende Konflikte anzugehen.

Insgesamt 31 Teilnehmer der BMUs aus Likoni, Mvuleni, Chale, Gazi, Munje, Shimoni, Kibuyuni und Majoreni nahmen an dem gegenseitigen Besuchsprogramm teil, davon 25 waren Männer und sechs Frauen. Die Mehrheit der Teilnehmer bekleiden Ämter im Zusammenhang mit dem BMU-Management oder sind in dessen Vorstand.



Eine transparente Buchhaltung vermeidet interne Konflikte und ist Voraussetzung für die Durchführung von Projekten.

Der Besuch einer Landingsite dauerte etwa zwei bis drei Stunden. Die Diskussionsthemen waren vorstrukturiert und bezogen sich auf die Geschichte der BMU, Aktivitäten und Projekte, internes Management, Erfolge und Herausforderungen. Während des zweitägigen Austauschs verbrachte die gesamte Gruppe eine Nacht in Shimoni, um am folgenden Tag rechtzeitig die verbliebenen Stationen aufsuchen zu können. Die Aktion hatte einen ganz besonderen Charme dadurch, dass die Rolle von Gastgeber und Gast sich ständig umkehrten.

Kommunikation und gezielte Ausbildung

In der zweiten Jahreshälfte hat sich TECAFILI für eine verbesserte Basis einer weiteren Zusammenarbeit mit den lokalen Gemeinden an der kenianischen Südküste eingesetzt. Durch verschiedene Maßnahmen und Trainings wurden gezielt die Mitglieder der Beach Management Units (BMU) geschult. Mit regelmäßigen Treffen vor Ort, Workshops und Seminaren wurde die

Vernetzung untereinander sowie zwischen den BMUs verbessert. Die Einrichtung von lokal verwalteten Meeresgebieten (Locally Managed Marine Areas, LMMA) in verschiedenen Küstenbereichen wird durch Weiterbildung der Fischer in Workshops und auf Exkursionen erleichtert.

Projektaktivitäten

Bei einem Besuchsprogramm sollten sich die Mitglieder der verschiedenen BMUs kennenlernen und sich über die jeweilige Situation an den Lan-



Die Lösung von Konflikten an den Landingsites war das Thema eines der Workshops in Msambweni

dingsites informieren. Mindestens vier Fischer von jedem Landeplatz und insgesamt 32 Personen wurden vom BMU-Ausschuss als Teilnehmer des zweitägigen Programms ausgewählt.

Die Besuche verbesserten die Beziehungen und sollen über den Erfahrungsaustausch hinaus auch einen gewissen Wettbewerb untereinander um das Attribut eines guten BMU-Managements erzeugen. Dies wurde bereits im vorangegangenen Workshop thematisiert und auch später wieder aufgegriffen. Die Besuche brachten Vertreter von acht BMUs zusammen und waren eine gute Gelegenheit, um praktische Erfahrungen in Bezug auf das BMU-Management oder die Nutzung der natürlichen Ressourcen an den jeweiligen Landingsites auszutauschen. Es wurde vereinbart, eine belastbare Verbindung untereinander herzustellen, um den Konflikt um den ständig zunehmenden Ressourcenverbrauch gemeinsam anzugehen.

Drei Workshops wurden während der Laufzeit des Projekts durchgeführt. Das erste mit 16 Teilnehmern gleich zu Beginn des Vorhabens diente der Einführung in das Projekt und der Verbreitung von Informationen, der Motivation zur verlässlichen Teilnahme und der Aufforderung zur Beteiligung.

Die Erfahrungen aus dem Besuchsprogramm wurden in einem zweiten Workshop mit 31 Teilnehmern aufgearbeitet. Es war die Plattform für Fragen und Rückmeldungen, diente der Abschätzung der Wirkung der Besuche und der Diskussion über das weitere Vorgehen.

Der letzte Workshop am Ende der Laufzeit des Projekts diente der Bewertung und Evaluation. Dabei wurden die Auswirkungen, die Wirksamkeit, Relevanz und Effizienz der durchgeführten Projektaktivitäten diskutiert. Die neun Teilnehmer beteiligten sich intensiv und trugen sehr zum Evaluierungsprozess bei.

Schulungen

Die Stärkung der Gemeinschaft war der Kern dieses Projekts. Die verschiedenen Schulungen hatten die Themen Führung und Teamentwicklung, Konfliktbewältigung, Betriebswirtschaft und Marketing, Finanzmanagement, mariner Umweltschutz, LMMA (Marikultur, Aquakultur) und Hochseefischen (praktische Erfahrung).

Thema	Teilnehmer
Marikultur / Aquakultur	7
Buchhaltung	8
Betriebsführung und Marketing	8
Führung und Teambuilding	8
Konfliktmanagement	8
Umwelt- und Naturschutz	8
Hochseefischerei in der Praxis	8
Insgesamt	55

Die dreitägige Veranstaltung zur **Marikultur und Aquakultur** fand im Zagota Hotel und Resort in Mtwapa an der Nordküste statt. Das Hauptreferat hielt Dr. David Mirera vom Kenya Marine and Fisheries Research Institute (KMFRI), ein ausgewiesener Spezialist für das Thema. Der Work-

shop wurde konzipiert, um die Teilnehmer in die Thematik einzuführen und mit grundlegenden Informationen und Wissen über Marikultur weiter zu bilden sowie letztlich die Technologie an die Südküste zu übertragen.

Mit dem fünftägigen Training zur **Buchhaltung** sollten Grundlagen für die finanzielle Abwicklung des Haushaltes eine BMU gelegt werden. Die Zielgruppe waren die BMU Schatzmeister und die Verantwortlichen für die Finanzen der acht BMUs.



Ein Workshop thematisierte Kooperations- und Teamfähigkeit und Führungskompetenzen in Theorie und Praxis.

Die Ausbildung erfolgt durch einen kompetenten Moderator, der die Teilnehmer in Diskussionen motivierte und mit Fallstudien individuelle Aufgaben trainierte. Das Feedback der Teilnehmer wurde mit einem Fragebogen festgehalten. Die Bewertung der verschiedenen Themenbereichen durch die Teilnehmer reichte von „sehr gut“ bis „befriedigend“.

Der viertägige Lehrgang **Betriebsführung und Marketing** wurde zum ersten Mal in dem TECAFILI Programm durchgeführt. Acht Teilnehmer als Vertreter der acht BMUs nahmen an dem Kurs teil. Aus der Perspektive der Lehrer war der Kurs ein Erfolg, obwohl einige Anpassungen hinsichtlich der Wissensvermittlung und die Weitergabe von Fachwissen an die Teilnehmer empfehlenswert sind.

Führungskompetenz und Teambuilding sind wichtige Voraussetzungen für die erfolgreiche und effektive BMU. Die Erwartungen und An-

forderungen an die BMUs sind sehr anspruchsvoll. Aus der Statusanalyse ergab sich, dass die meisten Landigsites bei weitem nicht das erforderliche Niveau im Hinblick auf Führungs- und Konfliktlösungskompetenz und die nachhaltige Bewirtschaftung der Ressourcen erreicht haben. Die fehlende Transparenz und Rechenschaftspflicht hat zu kontinuierlichem Misstrauen und Konflikten geführt. Finanzberichte werden den Mitgliedern kaum vorgelegt, Wahlen finden nur unregelmäßig statt.



Das Fischen auf dem offenen Meer ist Teamarbeit und verlangt Geschick und ausführliches Training

In dem dreitägigen Training wurden verschiedene Methoden eingeübt wie Regeln der Gruppendiskussion, Brainstorming, Fallstudien, Storytelling, Frage- und Antwort-Verhalten mit entsprechenden Übungen und Demonstrationen. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich mehr aktiv und partizipativ am Lernprozess zu beteiligen.

Das Training zum **Konfliktmanagement** wurde in Msambweni mit Teilnehmern aus den acht BMUs durchgeführt. Jeder Fischer an der Südküste kennt die Konflikte, die vor allem mit „ortsfremden“ Fischern bestehen, die mit zerstörerischem Fanggerät in den heimischen Gewässern fischen und dabei von einigen ortsansässigen Fischern unterstützt werden. Das Vordringen in die wichtigen Fischgründe ist ein Zankapfel. Dieses Training hat Strategien zur Konfliktlösung vermittelt, die von den Teilnehmern an die anderen Mitglieder der BMUs weitergegeben werden.

Das zweitägige Training zu **marinem Natur- und Umweltschutz** vermittelte Grundlagen der Meeresökologie, zu den Ursachen der Meeresverschmutzung und deren Auswirkungen. Die Ausbildung erreicht ihre gesetzten Ziele. Im Hinblick auf das weitere Vorgehen einigten sich die Teilnehmer darauf, marine Umwelt-Initiativen einschließlich der Einrichtung von gemeindenahe Meeresschutzgebieten zu unterstützen und als Botschafter für den Schutz der Meeresumwelt zu fungieren.

Die praktische Schulung zur **Hochseefischerei** dauerte vier Tage und fand an der Landingsite von Ngomeni an der Nordküste statt. Das Training wurde möglich durch die Unterstützung des Fisheries Department und der Kenya Marine Police, die maßgeblich die Sicherheit auf dem Meer gewährleistet. Die Schulungsteilnehmer kamen von den BMUs aus Likoni, Chale, Gazi, Munje, Shimoni, Kibuyuni und Majoreni.

Die Ausbildung umfasste die Bereiche Sicherheit auf See, Segel-Praxis und Handhabung des Fanggeschirrs auf dem Meer. Im Ergebnis waren sich alle Teilnehmer einig, dass die Fischerei mit größeren Booten außerhalb des Riffs ein ausgiebigeres Training braucht, um sich mit der für die Teilnehmer neue Technologie und den erforderlichen Fähigkeiten vertraut zu machen.

Alle Schulungen sind ausführlich dokumentiert und zum Teil sind bereits begleitende Handbücher erarbeitet worden.

Förderzeitraum:

seit November 2002

Fördersumme 2012:

24.548 EUR

Projektpartner:

Technology and Care for Improved Livelihood (TECAFILI)
Barua Omar Mshenga
P.O.BOX 88470
Mombasa
Kenya